

Dianthus Laucheanus Ble.

Ein neuer Nelkenbastard.

Von

C. Bolle und P. Ascherson.

Der vorstehende Aufsatz rief mir einen anderen bisher noch unbeschriebenen, in unserer nächsten Nähe entstandenen *Dianthus*-Bastard ins Gedächtnis, welchen bei dieser Gelegenheit gleichfalls der Oeffentlichkeit zu übergeben, zweckmässig erschien. Sein Entdecker, mein langjähriger Freund C. Bolle, kam, bereitwillig wie immer, meinem Wunsche entgegen und übersandte mir folgende Darlegung:

„Es dürfte an der Zeit sein, die Beschreibung eines Bastards zu veröffentlichen, der schon vor Jahren von mir gefunden wurde und dessen Publikation, von einer Abbildung begleitet, längst ins Werk gesetzt worden wäre, hätten sich nicht von meinem Willen unabhängige hindernde Umstände zwingender Natur dem in den Weg gestellt. Indem ich mich jetzt anschieke, dieser Pflanze zum zweitenmal ein Paar Zeilen zu widmen, werde ich dabei weniger von dem Wunsch geleitet, eine bescheidene Neuheit zu Tage zu fördern, als vielmehr von dem anderen, weit lebhafteren, meine pietätvolle Anhänglichkeit an einen teuren und unvergesslichen Freund wiederum einmal, und zwar durch die Namengebung einer nicht unschönen heimischen Caryophyllee, zu bethätigen, welche von dem leider nicht mehr auf dieser Erde weilenden Botaniker, dem ich sie weihe, noch frisch dem märkischen Boden entsprossen gesehen werden konnte.

Die Geschichte dieser Pflanze ist einfach genug. Als ich Scharfenberg 1867 zuerst in Cultur nahm, teilweise auch aus Liebe zur einheimischen Flora der Cultur entzog, wurden hie und da Aussaaten von *Dianthus barbatus* gemacht, der bald, im lichten Gebüsch verwildernd, sich ausbreitete. Einer Begegnung mit dem an gleichem Ort wildwachsenden *D. Carthusianorum* verdankt unser Bastard seine spontane Erzeugung. Drei starkbestaudete Exemplare wurden 1880 auf einem ungepflegten Grasplatze des nördlichen Theils der Insel angetroffen und sofort mühelos als das, was sie ihrem Ursprung nach waren, erkannt.

Sowohl Garteninspektor W. Lauche, sogleich zum Paten des Gewächses bestimmt, als auch unser leitender Florist, Professor P.

Ascherson, — letzterer beobachtete die Neuheit wiederholt an ihrem Standorte — gewannen von derselben die nämliche Anschauung.

In seiner äusserst selbständig und dabei hübsch zu nennenden Gesamterscheinung gleicht *D. Laucheanus* am meisten einer unbestrittenen Art der deutschen Flora, dem *D. Seguierei* Vill. In Folge wohlgemeinter, aber missglückter Verpflanzung gingen zwei der vorhandenen Stauden verloren; eine dritte (♂) dagegen lebt stark, wachstumsfreudig und wohl gehütet an ihrer Urstätte fort und pflegt daselbst alljährlich im Juni und Juli reichlich zu blühen. Nur unter dem Einfluss der abnormen Witterung dieses Jahres (1891) hat sie dies zu thun gänzlich unterlassen.¹⁾

Ich lasse hier meine auf frischer That nach dem Auffinden entworfene Beschreibung wörtlich folgen:

Dianthus Laucheanus C. Ble. = *D. barbatus* × *Carthusianorum*.

Planta robusta sesquipedalis caespitosa. Blätter breit lanzettlich, glatt, in eine dunkler gefärbte Spitze auslaufend, sitzend, am Grunde zu einer Scheide verwachsen, welche höchstens anderthalb mal so lang als breit ist; Blüten sitzend, ziemlich dicht gehäuft, in der Zahl zwischen ihren Stammeln die Mitte haltend, von horizontal abstehenden Hochblättern gestützt. Kelchschuppen krautartig grün, plötzlich zu einer hellbraunen Granne zugespitzt, die etwa ein Drittel der Schuppenlänge einnimmt, mit der Granne etwa $\frac{3}{4}$ der Kelchlänge, Granne schmal, braunhäutig gesäumt, am Rande kurz rauhhaarig. Kronenblätter gesägt eingeschnitten, mit stumpfen Lacinien, gesättigt rosenrot, dunkler geädert, in der Mitte weisslich gefleckt. Antheren bleigrau. Griffel wenig kürzer als die Petala. Blüten gesonderten Geschlechts, entweder ♂ oder ♀.

Pflanze kräftiger und grüner als *D. Carthusianorum*, der Blüte nach dieser, dem Wuchs und der Belaubung nach *D. barbatus* ähnlicher. Beim ersten Blick als Mittelglied beider erkennbar. Samen-erzeugung gleich Null.

12. August 1891.“

Ich hätte den vorstehenden Worten meines hochgeschätzten Freundes nichts hinzuzufügen, wäre nicht nachträglich eine Meinungsverschiedenheit zwischen uns über die anzunehmende Abstammung des *D. Laucheanus* entstanden, deren Schlichtung der Zukunft überlassen bleiben muss. Dass *D. barbatus* der eine der Erzeuger sein muss, geht ohne weiteres aus eine Reihe von Merkmalen hervor, namentlich aus den breiten, besonders an dem (verschmälerten) Grunde von zahlreichen kräftigen Nerven durchzogenen Laubblättern und den laub-

¹⁾ Ende August sind dennoch Nachblüten, wenn auch schwächer entwickelt, erschienen. C. Bolle.

artigen, oft horizontal abstehenden Hüllblättern dicht unter dem Blütenstand. Den *D. Carthusianorum* als die andere Stammart anzusprechen, dazu gab besonders das Consortium und die Tracht der in den ersten Jahren erwachsenen Blütenstengel Anlass, die einen steif aufrechten Wuchs und ziemlich reichblütigen Blütenstand besaßen. Die mir im September d. J. mitgeteilten Exemplare zeigten indes eine weit verschiedene Tracht, die auf dem ersten Blick eine andere, gleichfalls bei uns sehr häufige und speciell auf Scharfenberg reichlich vorkommende Art der Gattung, den *D. deltoides* L., ins Gedächtnis riefen. Diese diesjährigen Blütenstengel sind schlaff bogenartig aufsteigend und nicht selten unterwärts verzweigt; die Blütenstände fast alle 1-, höchstens 2blütig. Bei genauerer Betrachtung liessen sie nun, und ebenso die kräftigen, z. T. aber auch verzweigten Stengel, welche Freund Bolle in früheren Jahren eingelegt hat, ein Merkmal erkennen, welches von den einheimischen Arten (abgesehen von dem in der Tracht völlig abweichenden, auf Scharfenberg nur einzeln und unbeständig auftretenden *D. Armeria* L.) nur *D. deltoides* besitzt; Stengelblätter, namentlich im oberen Teile der Pflanze, und Hochblätter (aber nicht die Kelche) sind von ziemlich dichtstehenden Höckerchen kurzhaarig-rau, während diese Organe (abgesehen vom Blattrande) bei *D. Carthusianorum* wie bei *D. barbatus* völlig glatt sind. Diesem meiner Meinung nach entscheidenden positiven Merkmale entspricht das Fehlen eines anderen, durch welches sich *D. Carthusianorum* von *barbatus* wie von *deltoides* scharf unterscheidet und von dem daher bei einer Bastardform desselben wohl eine Andeutung erwartet werden durfte: die derb-trockenhäutige Beschaffenheit und ledergelbe oder bräunliche Farbe der Hochblätter und Kelchschuppen, die bei *D. Laucheanus* wie bei *D. barbatus* und *deltoides* krautartig grün, höchstens am Grunde weisslich, oberwärts oft rötlich überflogen sind. Auch die geringe Zahl der Kelchschuppen (meist nur 4) deutet auf die Abstammung von dem nur ein einziges Paar dieser Organe besitzenden *deltoides* L. Dass die Blattscheiden höchstens das Verhältnis der Länge zur Breite zeigen, wie es bei *D. barbatus* vorkommt, die für *D. Carthusianorum* so charakteristische Verlängerung also nicht zu finden ist, geht aus Freund Bolles Diagnose hervor. Auf diese für *D. deltoides* einer- und *D. Carthusianorum* andererseits ausschliesslich bezeichnenden Merkmale ist um so mehr Gewicht zu legen, weil eine Anzahl anderer Eigenschaften des Bastardes die streitige Frage nicht entscheiden können, weil sie entweder *D. Carthusianorum* und *deltoides* im Gegensatz zu *barbatus*, oder aber *D. barbatus* und *deltoides* im Gegensatz zu *Carthusianorum* gemeinsam sind. Zu diesen gehören namentlich Färbung und Bekleidung der Blumenblätter, die ich übrigens bedaure, nicht an der lebenden Pflanze einer erneuten mit den betreffenden Arten vergleichenden Prüfung haben unterziehen zu können. Freund Bolle teilte noch neuerdings darüber

mit, dass die Platte der Blumenblätter bei *D. Laucheanus* purpurrot, fast pfirsichfarben, mit 3 dunklen Längsstreifen durchzogen, am Grunde aber mit einem rötlichweissen Fleck versehen sei. Einen ebensolchen helleren Fleck, der aber lebhaft carminrot (dunkler als die übrige Platte), zackig gesäumt ist, verdankt *D. deltoides* L. bekanntlich den Namen der „deltafleckigen“ Nelke. Bei *D. Carthusianorum* ist die licht-purpurrote Platte am Grunde ebenfalls heller, aber diese hellere Basis geht allmählich nach oben in die lebhaftere Farbe über. *D. barbatus*, deren wilde, kleinerblütige Stammform hellrosa gefärbte Petala hat, zeigt in der Cultur bekanntlich eine grosse Mannichfaltigkeit der Färbung; die Platte ist bald lebhaft purpurn, bald weiss (in diesem Falle häufig wie *D. deltoides* L. var. *D. glaucus* L. mit einem dunkel-carminroten Querstreifen), wenn gefärbt häufig (wiederum wie *D. deltoides* L.) mit weissen Flecken versehen, wie sie auch *D. Laucheanus* (s. oben) zeigt. Ferner ist die Platte des *D. deltoides* und *D. barbatus* oberseits am Grunde, wenn auch nicht so reichlich als *D. Carthusianorum* L., mit abstehenden Borstenhaaren besetzt, welche ich gleichfalls bei *D. Laucheanus* finde. Alle diese Merkmale sprechen also nicht gegen meine Deutung: *D. barbatus* \times *deltoides*. Allerdings würde nach Bolles Beobachtung der Bastard in einer biologisch nicht unwichtigen Erscheinung sich von *D. deltoides* unterscheiden; diese Art soll am späten Nachmittage ihre Blüten schliessen, während die des *D. barbatus*, *Carthusianorum* und *Laucheanus* offen bleiben.

P. Ascherson.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Bolle Carl, Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: [Dianthus Laucheanus Ble. 102-105](#)